

Liebe Gemeinde

Wie verinnerlicht haben Sie die sogenannten Hygienemaßnahmen? Beim Abstand-Halten vor dem Gemüse habe ich gehört, wie eine ältere Dame zur andern sagte: „Nein, Handschuhe trage ich nicht, davon wird ja auch abgeraten, aber ich desinfiziere die Hände vor und nach dem Einkauf und zu Hause und wasche ich sie die ganzen 30 Sekunden.“ „Und wie weißt Du, dass es 30 Sekunden sind?“, ward die andere ein. „Ich bete einfach ein Unservater, wenn man das nicht einfach herunterrattert, dann ist das ziemlich genau eine halbe Minute lang.“ Und während ich



noch nachdachte, ob das in etwa stimmen würde, sagt die andere empört: „das darf man doch nicht!“

Ich denke, sie hat es als pietätlos empfunden, statt eine Uhr das Unservater zu benutzen, um zu wissen, ob die Hände genug lang gewaschen sind.

Wie die beiden Frauen weiterdiskutierten, habe ich nicht mitbekommen.

Aus meiner Schulzeit kenne ich diese Zeiteinheit „Ein Unservater“ auch. Bei den Aufführungen am Examen hat sie unsere Lehrerin auch gebraucht – und ich war sehr froh darum. Nichts ist peinlicher als ein verfrühter Auftritt und dann auch noch vor allen anderen Klassen und allen Eltern! Aber nicht nur deswegen war ich froh: Ein kurzes Unservater und meine Nervosität war so gut wie weg – ein kurzes Unservater und ich wusste mich begleitet und behütet.

Weshalb also sollen wir diese „Zeiteinheit Unservater“ nicht brauchen. Viele beten wenn überhaupt noch schnell, schnell am

Abend beim ins Bett-Gehen. Wenn ich aber mehrmals am Tag (Hygieneregeln sei Dank) die Begegnung mit Gott suche und die Erinnerung daran, dass ich nicht allein bin – Gott bei mir ist und ich genauso mit allen andern, die „Unser Vater“ beten. Eine grosse Gemeinschaft rund um die Uhr und rund um die Welt. Dieser Gedanken stützt und trägt.

30 Sekunden Händewaschen – eine gut genutzte Zeit.

In Psalm 66,20 heisst es

*„Gelobt sei Gott, der mein Gebet
nicht abweist und seine Gnade
mir nicht entzieht.“*

Manchmal fehlen uns die Worte zum Gebet, manchmal fehlt uns auch die Zuversicht, um beten zu können. Ausgelaugt von all den Wochen warten – abwarten, dass es besser wird, ausgelaugt von Distanznehmen bei aller Sehnsucht nach Nähe.

Und dann beten – ja was denn?!

Ein kurzes Unservater, das alles mitträgt, was wir im Innersten Gott sagen wollen – alle Bitten, alle Klagen, auch all unser Unverständnis, aber ebenso all unsern Dank für die Bewahrung bis dahin.

Ein kurzes Unservater nicht nur als Mass für genügend langes Händewaschen, nein, vor alle als Mass für unsere Hoffnung und unser Vertrauen: Kurz wie es ist, ist es gross genug, denn

*„Gott weist mein Gebet nicht ab
und er entzieht mir
seine Gnade nicht.“*

Bhüet Si Gott!

Rolf und Christine Diezi-Straub